

VON STEPHANIE SARTOR

Was für ein Tosen und Rauschen. Clivia Reindl muss sich anstrengen, um mit ihrer Stimme gegen das Donnern des Wassers, das viele ihrer Sätze verschluckt, anzukommen. Ihre Geschichte über Barbara, die Schutzheilige jener Männer, die damals den Weg durch die Steinwände der Partnachklamm gesprengt haben, verhallt irgendwo zwischen den Felsformationen. Reindl ist Gästeführerin in der Partnachklamm. Heute ist sie mir einer Kindergruppe unterwegs. Hinter ihr, jenseits des dünnen Drahtseiles, das die Wanderer schützt, geht es in die Tiefe. Unten bahnt sich die Partnach ihren Weg durch das Gestein. Der Fluss kämpft sich gewaltig durch die Felsbrocken und schäumt, meist sieht man nur weiße Gischt. Manchmal aber, vor allem, wenn die Sonne in die fast 90 Meter hohe Felsenschlucht fällt, schimmert das Wasser in beinahe karibischem Türkis. An diesem Tag rauscht besonders viel Wasser durch die enge Schlucht und prallt gegen die steil aufragenden Felswände. Von oben regnen kleine Wasserfälle auf den Weg, auf dem Reindl und ihre Besuchergruppe stehen und in die Schlucht blicken.

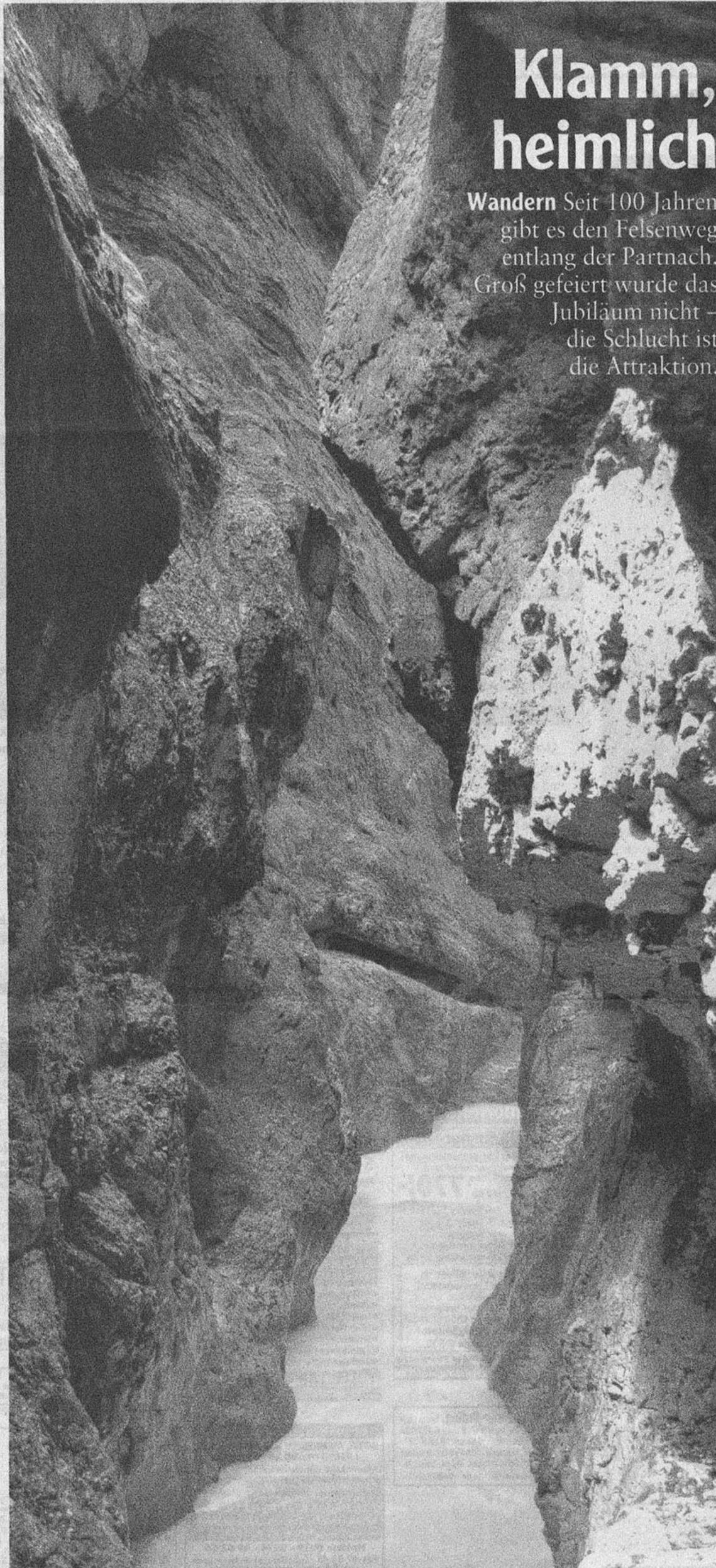
Durch die Schlucht musste das Brennholz

Der kleine Louis, der an der Kinderführung teilnimmt, streckt seine Hand aus, um ein paar der Tropfen aufzufangen. Die meisten aber landen auf der Kapuze seiner Regenjacke, auf Kameradisplays oder Brotzeitrucksäcken, wie ihn auch Louis' Mama trägt. Auch sein Bruder Felix und seine Oma sind bei der Kinderführung dabei, die die Gemeinde zum 100-jährigen Bestehen des Felsenweges durch die Schlucht anbietet.

Bereits im 18. Jahrhundert wagten sich die Bergbewohner unter Lebensgefahr in die Schlucht, um Brennholz aus dem Reintal nach Partenkirchen zu transportieren. Wenn sich die Baumstämme zwischen den Felsen verkeilten, mussten die Männer die beinahe senkrechten Felswände hinunter in den tosenden Fluss klettern, um das Holz wieder zu lösen. Bis in die 1960er wurde die Partnach als Triftbach genutzt. Seit 1912, also genau seit 100 Jahren, ist die Schlucht durch den Weg touristisch erschlossen. Seither beginnt neben dem Souvenirhäuschen in der Nähe des Droschkenwendeplatzes der kleine Pfad. Gebaut, nein, gesprengt hat ihn damals der Alpenverein für 25000 Mark. Jahr für Jahr bezahlte die Gemeinde dem Verein 150 Mark zurück.

Mittlerweile ist Garmisch-Partenkirchen für die Instandhaltung einer seiner größten Besucherattraktionen verantwortlich. An guten Wochenenden, erzählt Gästeführerin Reindl, gingen schon mal 8000 Menschen durch die Schlucht am Fuße des Wettersteingebirges. Pro Jahr kommen etwa 200000 Menschen hierher. Gerade im Jubiläumsjahr wolle man die Attraktivität dieses Naturspektakels noch mehr bekannt machen, sagt Reindl. Deswegen gebe es zwei neue Wanderungen. „Morgenerwachen in der Partnachklamm“, heißt eine davon, bei der die Wanderer die Frische des Morgens in den glitzernden Schleierfällen und taubenetzten Sträuchern erleben können. Die andere ist die Tour für Kinder, an der Louis heute mit seiner Familie teilnimmt.

Der kleine Junge blickt sich noch einmal nach seiner Mutter um, dann verschwindet er in der Dunkelheit.



Klamm, heimlich

Wandern Seit 100 Jahren gibt es den Felsenweg entlang der Partnach. Groß gefeiert wurde das Jubiläum nicht – die Schlucht ist die Attraktion.

wahrnimmt, als hätte man Watte in den Ohren.

Dann wird es wieder hell, die Geräusche wieder lauter. Louis ist der Gruppe vorausgelaufen und steht schon am Ende des Klammweges. Ob er keine Angst gehabt habe im Dunkeln? „Angst?“, fragt der Junge erstaunt und lächelt, als könne er nicht glauben, dass ihm so eine Frage gestellt wird. „Nein, natürlich nicht. Das war doch ein riesen Spaß.“ Auch seine Mutter ist begeistert. „Wir sind heute zum ersten Mal hier und der Ausflug war toll“, sagt sie und breitet eine Picknickdecke am Ufer der Partnach aus, die hier, hinter der Klamm, friedlich und sanft vor sich hindümpelt. Louis hat Hunger. Seine Mama hat Tomaten, Gurken, Würstchen und Brot schon ausgepackt.

Geologie für die Großen, Märchen für die Kleinen

Währenddessen verteilt Clivia Reindl Holzstöcke an die Kinder, die sie später gemeinsam in den Fluss werfen. „Wenn alles gut geht, kommen sie am anderen Ende der Klamm wieder zum Vorschein“, sagt die Gästeführerin. Die Touren mit den Kindern seien etwas Besonderes. Während sie den Erwachsenen mehr über die Geologie der Klamm erzähle und Tipps für anspruchsvolle Wanderwege gebe, ginge es ihr bei den Kindern darum, ihnen die Natur näherzubringen und immer etwas Spannendes bereitzuhalten. Wie etwa das Märchen „Vom Wettersteinmandl und dem verlorenen Fass“, das sie den Mädchen und Buben erzählt, die sich neben sie auf ihre blau-grün karierte Woldecke gesetzt haben. Nur Louis hat keine Lust. Ihm ist mehr nach Abenteuer zumute. Er würde am liebsten gleich durch die Höhlen der Partnachklamm zurücklaufen.

Kurz informiert

- **Entstehung** Vor etwa 240 Millionen Jahren lagerte sich im Gebiet der heutigen Partnachklamm auf dem Grunde eines Meeres sehr harter alpiner Muschelkalk ab. Etwa fünf Millionen Jahre später lagerten sich im gleichen Becken sehr viel weichere Schichten ab. Diese werden heute als „Partnachschiefer“ bezeichnet. Im Zuge der Gebirgsfaltung entstand aus diesen Gesteinsschichten der sogenannte „Warnberger Sattel“. Die Partnach trug mit ihrer Kraft schnell die weicheren Schichten ab und schnitt sich dann in den harten alpinen Muschelkalk ein. Heute bildet der Fluss im Bereich des Muschelkalkes die eng eingeschnittene Klamm, nördlich und südlich davon in den Bereichen der weicheren Partnachschiefer sind die Talformen breiter.
- **Zahlen** Die Klamm ist rund 700 Meter lang, etwa 90 Meter hoch. Etwa 230 Meter des Weges sind in dunklen Tunneln und Höhlen.
- **Denkmal** 1912, also im gleichen Jahr, in dem der Weg durch die Schlucht gesprengt wurde, die Partnachklamm Naturdenkmal.
- **Unglück** Am 1. Juni 1991 brachen 5000 Kubikmeter Gestein aus einer Felswand. Durch die Verkeilung mit Felsen entstand ein Stausee. Der Fluss bahnte sich seinen Weg durch die Felsblöcke. Seit 1992 führt ein in den Fels gesprengter, etwa 100 Meter langer Stollen an den Gesteinmassen und am Stausee vorbei. Bei dem Felssturz starb niemand.
- **Zugang** Die Klamm kann das ganze Jahr über besucht werden. Auch nachts ist die Klamm geöffnet, allerdings nur für Notfälle, da der Weg

Besonders beeindruckend ist die Wanderung, wenn Sonnenlicht von oben in die Schlucht fällt und es fast scheint, als leuchteten die Felsen.

Fotos: Stephanie Sartor



Zin

Wie gu
nen Ki
lige ha
ter“ al
sen – a
Panora
Ausge
ten der
sogena
von Ri
mäßig
mitsan
Luzeri
te. „D
gen Gr
erzähl
& Mar
schein
Nicht
Jahrhu
edel-e
Thom
aus De
An die
dieger
kaum

Grand
Castag
Castag
6906
Schwe
villaca
la.com
lacast
la.com
0041/
55, D;

Liege
mit be
hutart
Salvat
Hotel
quiets
heutig
samm
zeigt s
Perga
Kaiser
Werk
Franc
widm
Hotel
präse
und G
Tisch
überd
tels. „
wir hi
dern i
Thorr
Aber
nicht
wüsst

Reis

Tune
finalLuxu
tioner
Trave